

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 53. Für unentgeltlich eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Infektionspreis: Die jedem gespaltenen Körperzelle oder deren Raum für Infekt aus Aus und den Geschäften der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg 18 Pf. Bei größeren Abständen entsprechend höher. Annahme von Ausgüssen bis 10 Liter 6 Pf. Uebermäßig. Für Fieber im Saal oder in der Erziehungsgemeinschaft Gemüthe nicht geleistet werden, wenn die Aufgabe des Infektors durch Fernsprecher erfolgt oder das Manuskript nicht deutlich lesbar ist.

Abzugspreis: Durch unsere Seiten frei ins Haus monatlich 6 Pf. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 5 Pf. wöchentlich 10 Pf. Bei der Post bestellbar und frei abgeholt wöchentlich 1.00 M., monatlich 60 Pf. Durch den Briefträger frei ins Haus wöchentlich 2.25 M., monatlich 74 Pf. Erscheinungstag in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsausträger und Ausgabestellen, sowie alle Postanstalten und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Nr. 173.

Donnerstag, den 29. Juli 1915.

10. Jahrgang.

Erneute Angriffe der Russen zurückgeschlagen.

Die Kämpfe in den Argonnen. — Der Dank des Kronprinzen an die Argonnenkämpfer. — Erste Unruhen in Indien. — Bis zum 25. Juli 229 englische Schiffe versenkt. — Zunächst keine deutsche Antwort an Amerika. — Völliger Misserfolg der Italiener im Östlichen. 100000 Mann italienische Verluste in zehn Tagen. — Vorstoß österreichisch-ungarischer Seestreitkräfte an die italienische Küste.

Die Argonnenkämpfe vom 20. Juni bis 2. Juli.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Unter günstiger Ausnutzung des unwegsamen Argonnen-Waldgebietes war es den Franzosen Ende September gelungen, starke Kräfte wie einen Keil zwischen der westlich und östlich der Argonnen kämpfenden deutschen Truppen zu treiben. Gleichzeitig von Montblainville und Varennes aus östlicher Richtung und von Noireux über Binerville drangen die Deutschen in die Wälder ein. Den geringsten Widerstand fanden die Teile, die an der Straße Varennes-Longjumeau de Paris durch die Osthälfte der Argonnen vorgingen. Hier gelang es schnell, die Franzosen bis an das Tal de Bièvre bei Jour de Paris zurückzuwerfen. Um den Rest des Keils in den westlichen Argonnen zu beseitigen, mußte die über das Moreau-Tal-Bagatelle-Pavillon-St. Hubert-Pavillon vorgelegene Stellung eingebrückt werden. Die beiden genannten Pavillons wurden nach einigen Tagen weggenommen. Dann aber kostete es Wochen und Monate der bittersten und blutigsten Nahkämpfe um die Franzosen Schritt für Schritt und Graben für Graben zurückzudrängen. So vorgingen in den Wintermonaten keine acht Tage, ohne daß irgendwo dem Feinde ein Graben, ein Blockhaus oder ein Stützpunkt entzogen wurde, bald von kleinen Pionier- und Infanterieabteilungen, bald von größeren Verbänden bis zu Brigaden und Divisionen. Während die Franzosen sich mit zäher, unermüdlicher Widerstandskraft immer wieder an jedes kleine Grabenstück und Postenloch klammerten benutzten sie die so gewonnene Zeit, um sich hinter ihrer Front als neuen Rückhalt eine Reihe von Stützpunkten zu schaffen, die sie mit allen Mitteln moderner Feldbefestigungskunst ausbauten. Im Dezember hatten die von Osten vordringenden Truppen den Rand des tief eingeschnittenen Charme-Bachtals erreicht. Bald darauf, am 20. Januar, führten württembergische Regimenter drei zarte, hintereinanderliegende französische Stellungen südlich des Moreau-Tales. So waren die Deutschen von beiden Seiten vor der Linie der neuen feindlichen Befestigungen angekommen. Auf dem Höhenrücken, der sich aus der Gegend des Bagatelle-Pavillons nach Westen über den Argonnenrand bis nach Seroon hinzieht, lagen die befestigten Werke Labordère, Martin, Central, Cimetière und Bagatelle. Nach Südosten zweigt sich von diesem Höhenzug die sogenannte Felsenale ab, auf deren Rücken die Franzosen ebenfalls außerordentlich starke, etagenförmig angeordnete Stellungen ausgebaut hatten, die in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Bagatelle-Werk standen. Nach Osten und Südosten fallen die steilen Hänge der Felsenale in das tief eingeschnittene Charme-Bachtal ab. Auch östlich von dieser Schlucht lagen die Franzosen noch in einigen zäher verteidigten Stützpunkten, genannt Storcheneck, Rheinbabenhöhe und St. Hubert-Rücken. Ein Blick auf die Karte zeigt, welchen Wert die Deutschen die Wegnahme der feindlichen Anlagen haben mußte. Wurden doch dann die Franzosen ihrer überhörenden, von der natürlichen Bodengestaltung zu Festungen erschaffenen Stellungen beraubt und auf die in das Bismetal abfallenden Berghänge in eine erheblich ungünstigere Lage zurückgedrängt.

So war also die Erfüllung der französischen Werke nördlich von der Straße Seroon-Montblainville und an den Hängen des Charme-Bachtals das Ziel der unter der Führung des Generals v. Madra in den Argonnen kämpfenden Truppen. In mühsamer Arbeit und unter sorgsamsten Kämpfen arbeiteten sich Infanterie und Pioniere auf der ganzen Front mit Sappen und Minenstellen Schritt für Schritt bis auf Sturmfernung an die feindliche Hauptstellung heran. Die Franzosen ahnten, was ihnen blühte, denn sie schoben in letzter Zeit immer mehr Truppen in den schmalen Wäldchen der Westargonnen: Außer dem seit Januar dort befindlichen XXXII. Armeekorps wurden nach einander die neuformierten 126. Infanteriedivision aus der Gegend nordwestlich von Verdun und die 150. Infanteriebrigade aus dem Bereich des V. Armeekorps herangezogen. Mitte Juni war es schließlich so weit, daß der große Angriff ausgeführt werden konnte. Um für den entscheidenden Stoß gegen die Werke Central-Cimetière-Bagatelle-Felsenale die nötige Eisenbahnerfreiheit zu gewinnen, mußten zunächst das in der rechten Flanke gelegene Labordèrewerk und die starken Stellungen an der Straße Binerville-Vienne le Château weggenommen werden. Dieser vorbereitende Angriff wurde am 20. Juni, der Hauptstoß am 30. Juni und 2. Juli ausgeführt.

Der amtliche Kriegsbericht von heute!

Großes Hauptquartier, 29. Juli vorm.

Westlicher Kriegsschauplatz.
In Flandern schloß unsere Artillerie einen auf den Bourne Kanal liegenden Pram in den Grund, auf dem ein schweres Rüstengeschütz eingebaut war. Westlich von Souchez wurde ein französischer Angriff abgewiesen. Bei Glendy in den Argonnen und bei Vouquols sprengten wir mit Erfolg Minen. Französische Sprengungen in der Champagne verliefen ergebnislos.

Oestlicher Kriegsschauplatz.
Nördlich des Nemen ist die Lage unverändert. Nordöstlich von Suwalki beiderseits der nach Ostwärts führenden Bahn besetzten unsere Truppen einen Teil der feindlichen Stellung. Sie machten 2910 Gefangene und erbeuteten 2 Maschinengewehre. Bestern und in der Nacht zu heute wiederholten die Russen ihre Angriffe gegen unsere Front südlich des Rarow und südlich von Kasselet. Alle Angriffe scheiterten unter schweren feindlichen Verlusten.

Westlich von Nowo-Georgiewsk auf dem Südufer der Weichsel nahm eine halbe deutsche Kompagnie bei einem Ueberfall 128 Russen gefangen. In der Gegend südwestlich von Gora-Kalwarja versuchten die Russen in der Nacht vom 27. zum 28. Juli nach Westen vorzudringen. Sie wurden gestern angegriffen und zurückgeworfen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage bei den deutschen Truppen ist im Allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

tende Angriff wurde am 20. Juni, der Hauptstoß am 30. Juni und 2. Juli ausgeführt.

Dankgottesdienst in den Argonnen.

Der von der Kön. Jg. nach dem westlichen Kriegsschauplatz entsandte Sonderberichterstatter wohnte Dienstagmorgens im Argonnenwald unter großen Eichen einem feierlichen Feldgottesdienste der Truppen bei, die am 18. Juli den siegreichen Sturm auf die Höhe 285 La-Fille-morte gemacht hatten, und zwar in Gegenwart von Abordnungen sämtlicher beteiligten Regimenter, deren Fahnen eichenlaubgeschmückt dem Feldkaplan umgaben. Um 9 Uhr erschien der deutsche Kronprinz. Er begrüßte den anwesenden Feldmarschall Grafen v. Däcker, General v. Madra, die übrigen Generale und die Truppen. Der Feldgottesdienst begann mit dem Niederländischen Dankgebet und Verlesung des 46. Psalmes durch den Divisionspfarrer Kasten. Die Festpredigt hielt der Divisionspfarrer Langhäuser. Er wies darauf hin, daß der Deutsche sich als ein Held vor dem Feinde und ein Kind vor Gott zeige und schloß mit dem Segen, währenddessen die Fahnen sich senkten und der tägliche Schichtendonner herüberrollte. Sodann hielt der Kronprinz folgende Ansprache an die Truppen:
Kameraden! Ich benütze diese Gelegenheit, diesen Gottesdienst, um Euch den Dank S. Majestät des Kaisers

und Königs und meinen eigenen an dieser Stelle auszusprechen, nicht nur für den letzten Sturm, der schwere Opfer gefordert, aber ein schönes, großes Ergebnis gebracht hat, sondern auch für die Treue und hingebende Tätigkeit während der ganzen elf Monate. Wir denken an unsere Kameraden im Osten den Rücken und werden, so Gott will, es solange noch tun, bis es möglich sein wird, mit unseren Gegnern, den Franzosen gründlich abzurechnen. Daß ich mich dabei auf Euch verlassen kann, das weiß ich und dafür danke ich Euch hier. Se. Majestät der Kaiser und Königs, unser oberster Kriegsherr, hurra, hurra, hurra!

Hierauf wurden dem Kronprinzen die zur Auszeichnung mit dem Eisernen Kreuz bestimmten Offiziere und Mannschaften vorgestellt. 17 erhielten das Eiserne Kreuz 1. Klasse und 457 2. Klasse. Der Kronprinz überreichte jedem einzelnen das Ehrenzeichen persönlich, drückte ihnen die Hand und sprach einige Worte mit ihnen. Hierauf zogen die Truppen im Paradeschritt vorüber. Eine besondere Bewirtung aus den Feldküchen schloß sich daran. Hierauf kehrten die Truppen in ihre Stellungen zurück. (M. T. B.)

Frankzösische Besorgnis wegen der deutschen Fortschritte im Argonnenwald.

Dem Berliner Lokalanzeiger wird aus Genf berichtet: Seit Beginn der Woche erzielten die Deutschen im Argonnenwald Fortschritte, die der französischen Armee ernste Besorgnisse einflößen wegen der unmittelbaren Bedrohung, der für die Erhaltung der Verbindung besonders wichtigen westlichen Stützpunkte im Umkreis von Binerville. Die Deutschen verfügen dort, wie von gegnerischer Seite zugestanden wird, über Elitegruppen.

Die längste Beschießung von Reims.

Nach dem Nouvelliste erzählen aus Reims in Lyon ergriffene Flüchtlinge, daß die letzte Beschießung am 22. Juli nachmittags begonnen habe und mit großer Heftigkeit den ganzen Nachmittag über andauerte. Die Beschießung wurde an den beiden darauffolgenden Tagen etwas weniger heftig fortgesetzt. Im ganzen seien etwa 1000 Schuß gegen die Stadt abgegeben worden. An vielen Stellen der Stadt seien Brände ausgebrochen, die aber dank der aufopfernden Tätigkeit der Feuerwehr gelöscht werden konnten. Besonders groß war die Zahl der Brände durch die Beschießung in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag. Meist in diesen Stunden seien über 200 Granaten großen Kalibers auf die Stadt gefallen. Die Zahl der Toten und Verwundeten unter der Zivilbevölkerung soll sehr groß sein. (M. T. B.)

Die Lage der deutschen Zivilgefangenen in Frankreich.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt über die Lage der deutschen Zivilgefangenen in Frankreich: Wie die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika mittelst hatte ein Vertreter der amerikanischen Botschaft in Paris die Zivilgefangenenlager in Frankreich besucht und über verschiedene Mißstände berichtet. Diese Mißstände sind der französischen Regierung mitgeteilt und von dieser näher untersucht worden. Nach dem jetzt vorliegenden Bericht hat die französische Regierung die vorgebrachten Klagen durchweg als berechtigt anerkannt und für Beseitigung der Mißstände Anordnungen getroffen. (M. T. B.)

Ein beanstandeter Artikel hervors.

Blattvermeldungen aus Paris zufolge ist die Guerre Sociale welche trotz des Verbots der Zensurbehörde einen Artikel hervors mit der Ueberschrift Regierung und Oberkommando veröffentlicht hatte, beschlagnahmt worden. (M. T. B.)

Freiherr v. Bisling an die Belgier.

Der Generalgouverneur in Belgien, Freiherr von Bisling, wendet sich in einem offenen Briefe an die belgische Bevölkerung und legt ihr auseinander, daß er das Land nicht ausschließlich zu Ruhe und Frieden den Deutschen Reliques, sondern in Erfüllung schwerer, dem besetzten Belgien gegenüber bestehender Verpflichtungen verwalte. Er erkennt an, daß eine nicht geringe Anzahl von Belgierinnen, Staats- und Kultusbeamten, Stadtern und Beamten, auch werktätiger Frauen und Männer das Ziel seiner Bestrebungen erkannt habe. In zahlreichen anderen Stellen aber begegneten seine Maßnahmen immer noch einem offenen oder geheimen Widerstand. Es heißt der